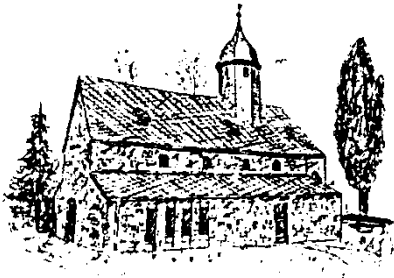


# EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

## ODENHAUSEN/ SALZBÖDEN



*Liebe Gemeinde,*

als der Pfingsttag kam, waren die Jünger Jesu alle an einem Ort beieinander, und dort erlebten sie das Pfingstwunder, ein Wunder, das so außergewöhnlich war, dass den Menschen Hören und Sehen verging. Sie redeten in unterschiedlichen, fremden Sprachen, und doch konnte jeder jeden und jede verstehen. „Es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel“ - so heißt es in der Apostelgeschichte – ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt wie von Feuer; und er setzt sich auf einen jeden von ihnen. Und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist, und finden an, zu predigen in anderen Sprachen, so wie der Geist ihnen gab, auszusprechen. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich alle und wurden ratlos und sprachen zueinander: „Sie sind voll von süßem Wein.“

Etwas ganz und gar Außergewöhnliches, ein Wunder, geschieht. Und es ist überhaupt nicht verwunderlich, dass alle, die das miterlebten, sich entsetzten und ratlos wurden. Kein Wunder also, dass sie zueinander sagten: „Was soll denn das? Was will das werden?“ – Verständliche Fragen, die bis auf den heutigen Tag geblieben sind. Verständliche Fragen, die auch unter uns immer wieder vorhanden sind: „Pfingsten? – Was soll denn das? Was will das werden?“

Sie alle wissen: Es gibt drei hohe Zeiten im Kirchenjahr, die Festzeiten um Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Und diese drei sind für den Glauben, selbst wenn es in unserer Gesellschaft und an der Fülle in unseren Gottesdiensten nicht mehr zu erkennen ist, im Rang völlig gleich. Nur einen Unterschied gibt es, und vielleicht trägt er dazu bei, dass dem Pfingstfest in unserem Land immer weniger Bedeutung zugemessen wird. Vielleicht ist er auch der Grund für die immer wiederkehrende Frage: „Pfingsten? Was soll denn das? Was will das werden?“

Diesen einen wichtigen Unterschied zwischen Weihnachten, Ostern und Pfingsten möchte ich nun erklären, und zwar auch – wie damals am Pfingsttag unter den Jüngern Jesu – in einer anderen, und zwar in einer anderen, für manche fremden Sprache, genauso, wie ich es von der Großmutter einer Bekannten gehört habe. Ich denke, der pfingstliche Geist der Verständigung wird schon dabei helfen, dass auch Sie den Sinn der Worte der älteren Dame verstehen. Folgendes hat sie gesagt: „ Et jiw t doch einen Ünnerschied: da Pingestfest hätt jo nix, wat man anfoten oder griepen kann. Dat ist at janz Jeistliches. Do jiw t et nix, un do kummt nix: kein Christikind und ok kein Osterhose. Wandage kommt nicc annerster annse de Heilige Jeist! Sümms!“

Evangelische Kirchengemeinde Odenhausen /Salzböden, Pfarrstrasse 4a, Tel.: 06406-3428

E-Mail: [kirchen-ohsb@t-online.de](mailto:kirchen-ohsb@t-online.de); Internet: [www.odenhause-salzboeden.de](http://www.odenhause-salzboeden.de)

PfarrerIn Claudia Konnert: [claudia.konnert@ekir.de](mailto:claudia.konnert@ekir.de) , Tel. 06406/ 7750186, Diensthandy: 015772594273

Ja, liebe Gemeinde, diese Worte verweisen auf den Unterschied, um den es geht: Pfingsten hat ja nichts, was man anfassen oder greifen kann. Da gibt es nichts, und da kommt nichts: kein Christkind und keine Osterhase. Heute kommt nichts anderes als der Heilige Geist. Ich glaube, besser lässt sich die Eigentümlichkeit, aber auch die Schwierigkeit des Verstehens von Pfingsten nicht erklären. Und wir, Sie und ich, haben nun unsere liebe Not damit, dennoch zu beschreiben, was der Heilige Geist ist, was er macht und was ihn ausmacht. Jedenfalls „nix taun Anfoten“. Und darum haben wir es mit Pfingsten so schwer, darum fehlen uns die Worte, wo es um Begeisterung geht und wo uns ein Sprachkurs erster Güte winkt, darum verstehen wir womöglich rein gar nichts mehr, obwohl Verständigung und Verstandenwerden im Mittelpunkt stehen.

Aber vielleicht kann und ja in dieser schwierigen Situation eine Geschichte weiterhelfen, eine Geschichte, in der deutlich wird, was der Heilige Geist bewirkt, bzw. bewirken kann, und wie er Menschen dazu bringt, verständnisvoll miteinander umzugehen. In dieser Geschichte, die erfreulicher Weise in sehr verständlichen Sätzen überliefert ist, kommt alles auf einen Löffel an:

Ein frommer Mensch bat Gott einmal darum, das Pfingstwunder begreifen zu dürfen. Er wollte nach langem, mühseligen Nachdenken endlich erfassen, was mit dem Heiligen Geist anders wird, anders werden kann in der Welt des Alltags, in der in erster Linie jeder an sich selber denkt und es ganz oft so ist, als ob keiner die Sprache des oder der anderen spricht bzw. versteht. Gott ging auf diese Bitte ein, stellte dem frommen Menschen einen weisen Begleiter an die Seite und schickte die beiden auf den Weg. Nach kurzer Zeit gelangten die Wandernden in einen großen Raum, in dem ein wunderschön gedeckter Tisch voll der herrlichsten Speisen stand. An diesem Tisch saßen Menschen, die hatten alle lange Löffel in der Hand und damit löffelten sie in den gefüllten Schüsseln und Tellern herum. Als der fromme Mensch ganz genau hinsah, erkannte er, dass all die Männer und Frauen vor ihm ganz elend und blass aussahen und in eisigem Schwiegen verharrten. Ganz offensichtlich war bis vor kurzem noch viel geredet worden, aber jetzt sagte niemand mehr etwas, und die Stimmung war merkwürdig gedrückt. Den Grund dafür erkannte der fromme Mensch rasch: Die Stiele der Löffel, mit denen die Menschen rumhantierten, waren so lang, dass man zwar ohne Weiteres mit ihnen in die Schüsseln und Teller langen konnte, aber nicht in der Lage war, das köstliche Essen auf dem Löffel bis zum Munde zu führen. So saßen also die Menschen mit dem Löffel in der Hand vor gefüllten Schüsseln, und obwohl alles im Überfluss vorhanden war, hatten sie Hunger und wurden nicht satt.

Nachdem der fromme Mensch und sein Begleiter den Festsaal verlassen hatten, ertönte eine nicht zu überhörende Frage: „Was war denn das für ein grausiger Ort des Elends?“ Die Antwort kam prompt; sie war kurz und knapp: „Das war die Welt ohne den Heiligen Geist.“

Die beiden Männer gingen weiter, und bald darauf gelangten sie in einen zweiten Raum, der dem ersten zum Verwechseln ähnlichsah. Auch hier stand ein wunderschön gedeckter Tisch voll der herrlichsten Speisen. An diesem Tisch saßen ebenfalls Männer und Frauen, die hatten alle lange Löffel in der Hand und langten damit in die Schüsseln und Teller vor sich. Als der Fromme diesmal ganz genau hinsah, erkannte er, dass all diese Menschen gut genährt und fröhlich waren. Sie redeten miteinander, und ihre Stimmung erschien heiter und gelöst. Auch den Grund dafür erkannte der fromme Mensch rasch: Die Stiele der Löffel hier waren zwar ebenso lang wie die der Löffel im ersten Raum – auch hier konnte man ohne weiteres in die Schüsseln und Teller hineinlangen –, doch niemand der Anwesenden wäre in der Lage gewesen, seinen Bissen mit Hilfe des Löffels zu seinem Munde zu führen, aber das versuchte auch niemand.

Evangelische Kirchengemeinde Odenhausen /Salzböden, Pfarrstrasse 4a, Tel.: 06406-3428

E-Mail: [kirchen-ohsb@t-online.de](mailto:kirchen-ohsb@t-online.de); Internet: [www.odenhausen-salzboeden.de](http://www.odenhausen-salzboeden.de)

PfarrerIn Claudia Konnert: [claudia.konnert@ekir.de](mailto:claudia.konnert@ekir.de), Tel. 06406/ 7750186, Diensthandy: 015772594273

Denn hier wollte keiner sich selbst versorgen, sondern ein jeder und eine jede benutze den Löffeln in der eigenen Hand dazu, seinem bzw. ihrem Gegenüber etwas zu essen zu geben. Auf diese Weise wurden alle, die Hunger hatten, satt, und Spaß hatten sie auch noch beim Gespräch und beim gemeinsamen Essen. Der fromme Mensch schaute seinen weisen Begleiter an, er lächelte wissend und fragte gar nicht mehr, was denn das nun für ein Raum gewesen sei, denn er wusste sofort: Er hatte ein Stück Pfingsten erlebt und in die Welt der vom Heiligen Geist Begeisterten geblickt. Und die Bedeutung dessen, was da zu sehen war, die hatte er voll und ganz erfasst.

Er begriff – mehr mit dem Herzen als mit dem Kopf: Das eigentliche Pfingstwunder ist etwas sehr Einfaches. Der Heilige Geist schafft Gemeinschaft, wo sonst nur jeder an sich selber denkt. Er schafft Gemeinschaft mit viel frischem, Auftrieb bringendem Wind und mit Menschen, die Feuer und Flamme für Gott und ihre Nächsten sind. -

Das allerdings hat auch noch einen Nebeneffekt. In der biblischen Erzählung vom Pfingstwunder wird ganz zum Schluss auf ihn hingewiesen: „Sie entsetzten sich alle und wurden ratlos und sprachen zueinander: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.“ – Wer sich auf Pfingsten und damit auf den guten Geist Gottes einlässt, erzeugt mitunter auch Unverständnis und Ratlosigkeit; er oder sie ruft schnell Spötter und Kritiker auf den Plan. Und das ist offensichtlich unvermeidbar, denn dort, wo Menschen damit beginnen, sich in Gottes Geist zu verstehen, da, wo sie anders miteinander umgehen als gewohnt, dort, wo sie sich begeistern lassen vom neu geschenkten Leben in Gemeinschaft, da müssen zwangsläufig all die ratlos werden, die ganz allein das Sagen haben bzw. haben wollen.

Mit diesem Ausblick auf den Nebeneffekt des Pfingstwunders komme ich zurück zum Anfang: Es stimmt nun eigentlich doch nicht, dass Pfingsten „nix ist, wat man anfothen un griepen kann“, Pfingsten ist zwar nichts zum Greifen und Festhalten, aber etwas, das ergriffen und angerührt sein lässt. Es ist ein Erlebnis für all die Menschen, die Gottes Geist wehen lassen, wann und wo er will. Es kann auch ein Erlebnis für uns sein, aber nur dann, wenn wir dazu bereit sind, uns darauf einzulassen, wenn wir dafür offen sind, uns für die Pläne Gottes mit der Welt zu begeistern.

Lassen Sie uns heute, kurz vor Pfingsten, damit beginnen. Es wird sich lohnen – für andere, aber auch für uns. Denn das Leben, unser Leben, verändert sich positiv, wenn wir täglich neu damit aufhören, übereinander zu reden und nur an uns selbst zu denken, und immer wieder damit anfangen, füreinander einzustehen und miteinander zu sprechen. Es lohnt sich, so mit Herzen, Mund und Händen zu sprechen, dass jeder und jede versteht, weil er oder sie sich verstanden weiß – und das gerade dann, wenn alters- und krankheitsbedingt keine ganzen Sätze mehr zustande kommen und Wörter fehlen. Wo wir den Heiligen Geist bewusst wirken lassen und nicht geistlos dahinleben, wo das geschieht, liebe Gemeinde, da gibt es doch etwas zu Pfingsten. „Da kummt dann vandage wat, und an jiwet etw wat bi üsch, hier bei uns: Verständnis für die mitunter so fremde Sprache der anderen und offene Sinne für das, was Menschen zum Leben in Würde brauchen.

*Ihre Pfarrerin Claudia Konnert*

### **Gebet:**

Großmütiger Gott,  
du schenkst uns deinen guten Geist, den Heiligen Geist,  
und sorgst so dafür, dass wir uns positiv verändern:  
Die unter uns, die schwach sind, entwickeln neue Kräfte.  
Die, denen es schwerfällt, sich zu dir zu verhalten, bekommen Mut zum Bekenntnis.  
Die, die mit versteinertem Herzen ständig nur um sich kreisen,  
sind plötzlich Feuer und Flamme für dich und ihre Nächsten.  
Auf diese Weise entsteht Gemeinschaft,  
wo sonst nur jeder und jede ausschließlich an sich selber denkt.  
Das ist wirklich wunderbar und freut uns sehr.  
Deshalb möchten wir dir von Herzen danken  
und dich darum bitten, dass dein guter Geist, der Heilige Geist,  
immer wieder bei uns wirkt und uns nicht verlässt.  
Amen.

Möchten Sie eine Kollekte geben?

Sie können online spenden unter: [www.kd-onlinespende.de](http://www.kd-onlinespende.de)

### **Wichtiger Hinweis:**

Am Sonntag den, 30. Mai starten wir wieder mit unseren Präsenzgottesdiensten,  
(wenn möglich im Freien). Wir bitten um Voranmeldungen an das Kirchenbüro,

Tel. 3428 oder unter [kirchen-ohsb@t-online.de](mailto:kirchen-ohsb@t-online.de)

30.05.2021 um 10 Uhr, Ev. Kirche Odenhausen

06.06.2021 um 10 Uhr, Ev. Kirche Salzböden

13.06.2021 um 10 Uhr, Ev. Kirche Odenhausen

20.06.2021 um 10 Uhr, Ev. Kirche Salzböden

Wir verabschieden uns, bis auf weiteres, mit dem hoffentlich letzten „Corona“ Hirtenbrief  
und freuen uns auf ein Wiedersehen in unseren Gottesdiensten.

Ihr Hirtenbriefteam

Anneliese Meusel

Claudia Konnert

Silke Groeger